

Caritas

Caritas Erzdiözese Wien
www.caritas-wien.at

Wirkungsbericht 2012





Caritas & Du

Gemeinsam.
Wunder wirken.

Caritas
& Du
Maria

Caritas
& Du

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

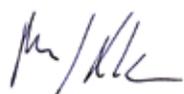
Das Jahr 2012 war für die Caritas der Erzdiözese Wien ein wichtiges Jahr. Es war ein Jahr, das unseren Blick auf die eigene Arbeit geschärft hat. Wie hat Arbeit, in deren Mittelpunkt der Mensch steht, auszusehen, wenn Entscheidungen mit den Menschen und nicht über deren Köpfe hinweg getroffen werden sollen? Was bedeutet „Caritas&Du“, wenn das „Du“ meint, fair und auf Augenhöhe miteinander umzugehen?

Antworten auf diese Fragen fanden wir etwa in der Votivkirche, in der im Dezember Dutzende Asylwerber erstmals selbst den Finger in die Wunden der heimischen Asylpolitik legten. Aber auch in unseren Einrichtungen für Menschen mit Behinderung stießen wir auf Antworten. Gemeinsam mit KlientInnen wurde ein Leitbild erarbeitet, das sicherstellen soll, dass Mitbestimmung mehr meint, als bei der Erstellung des wöchentlichen Menüplans mitreden zu dürfen. Beide Prozesse waren herausfordernd. Für unsere Haltung in der Votivkirche wurden wir oft kritisiert. Doch ich bin überzeugt, dass ein Mehr an Selbstbestimmung einen Weg vorzeichnet, den wir auch in anderen Bereichen einschlagen wollen.

Was „Caritas&Du“ bedeutet, wurde darüber hinaus auch an vielen anderen Orten sichtbar. In der „Gruf“ standen 1.960 Freiwillige an 280 Tagen im Jahr hinter dem Herd, um für unsere Gäste zu kochen. Die Leitungen des Kältetelefon liefen umso heißer, je tiefer die Temperaturen draußen sanken. Hunderte Hinweise aus der Bevölkerung halfen, Menschen auf der Straße zu versorgen. Beim Lebensmittelausgabeprojekt Le+O verteilten 500 Freiwillige 321 Tonnen Nahrungsmittel an Menschen, denen Geld fürs Nötigste fehlt. Und mit großzügiger Unterstützung unserer SpenderInnen gelang es, 180.000 Menschen im Südsudan, in Niger, Mali, Burkina Faso und dem Senegal vor dem Hunger zu bewahren.

Gemeinsam haben wir viel erreicht. Helfen Sie uns, auch 2013 wieder viel zu erreichen! Denn ohne das „Du“ ist die Caritas nur halb so stark.

Ihr



Michael Landau,
Caritasdirektor der Erzdiözese Wien

Inhalt

Hilfe in Zahlen	4
Rückblick 2012	10
Heißer Draht im kalten Winter	14
Ein Partner fürs Arbeitsleben	16
Wenn Arbeit nicht vor Armut schützt	18
Mehr als eine Herbergssuche ...	20
Ein Team für Zuhause	24
Walzer im Pflegehaus	26
Wegweisend	30
Jung, sozial, genial!	34
Hallo Frau Nachbarin!	36
Zukunft schenken	38
Gemeinsam Wunder wirken	40
Hier kauf ich ein ...	42
Adressen	43

Impressum

Herausgeber & Medieninhaber: Caritas der Erzdiözese Wien, Stabsstelle Presse

Redaktionsteam: Ulrike Fleschhut, Andrea Frauscher, Martin Gantner, Cornelia Schantl

Fotos: wie angegeben

Layout: Ulli Radl

Anschrift des Herausgebers und der Redaktion: Stabsstelle Presse, Albrechtskreithgasse 19-21, 1160 Wien, 01/87812 235

E-Mail: office@caritas-wien.at

Druck: Medienfabrik Graz, 8020 Graz

Erscheinungsort: Wien, Verlagspostamt 1170, Wien; P.b.b., Caritas-Informationszeitschrift Nr. 424, 02 Z 032953 M

Redaktioneller Hinweis: Der Schutz der KlientInnen hat für uns oberste Priorität, deshalb stimmen Namen und Fotos der KlientInnen teils nicht überein bzw. wurden Symbolfotos verwendet.

Hilfe in Zahlen

Rasche und effiziente Hilfe in Österreich und weltweit:
Das ist der Auftrag der Caritas. 2012 hat die Caritas der
Erzdiözese Wien rund 224 Millionen Euro dafür eingesetzt.

Die Caritas erfüllt zahlreiche Aufgaben in Zusammenarbeit mit der öffentlichen Hand im Bereich der Betreuung und Pflege älterer und pflegebedürftiger Menschen ebenso wie bei der Unterstützung für Menschen mit Behinderung oder in sozialen Notlagen. Der Anteil der öffentlichen Kostenersätze an den Einnahmen ist daher groß: Er lag im Jahr 2012 bei 67,6 Prozent. 14,6 Prozent entfallen auf private Kostenersätze, z.B. Beiträge, die in der Pflege von den betreuten Personen selbst geleistet werden.

8,2 Prozent machten öffentliche Subventionen und kirchliche Beiträge aus. Die großartige Hilfe von 66.721 privaten SpenderInnen, Unternehmen und Erbschaften betrug rund 19 Millionen Euro.

Dies bedeutet für die Caritas eine große Verantwortung und erfordert einen umsichtigen und transparenten Umgang mit diesen Mitteln. Mit dem Wirkungsbericht legt die Caritas offen, wie mit den zur Verfügung gestellten Mitteln im vergangenen Jahr geholfen wurde und macht deutlich: Gemeinsam können wir Wunder wirken!

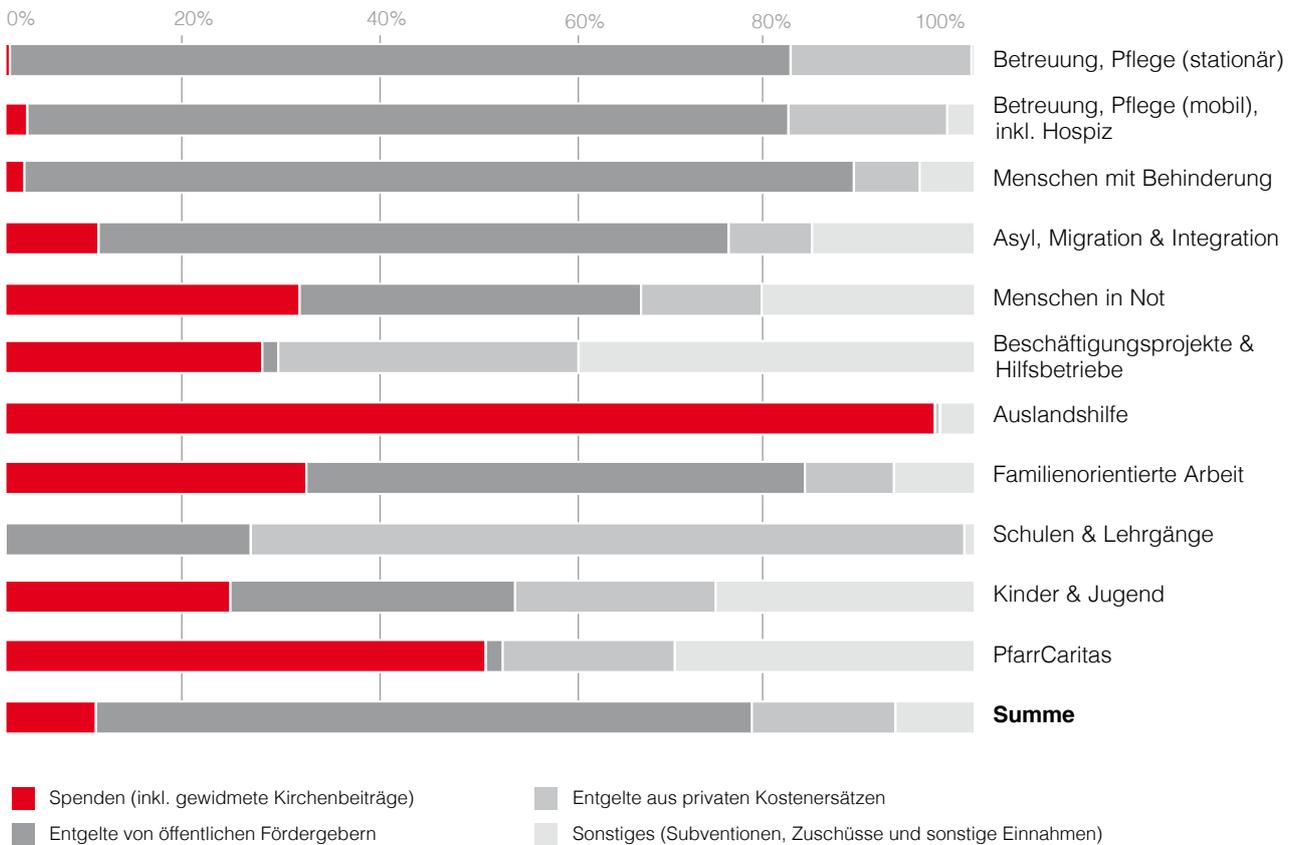
Mittelherkunft und Mittelverwendung

Zahlen in Euro

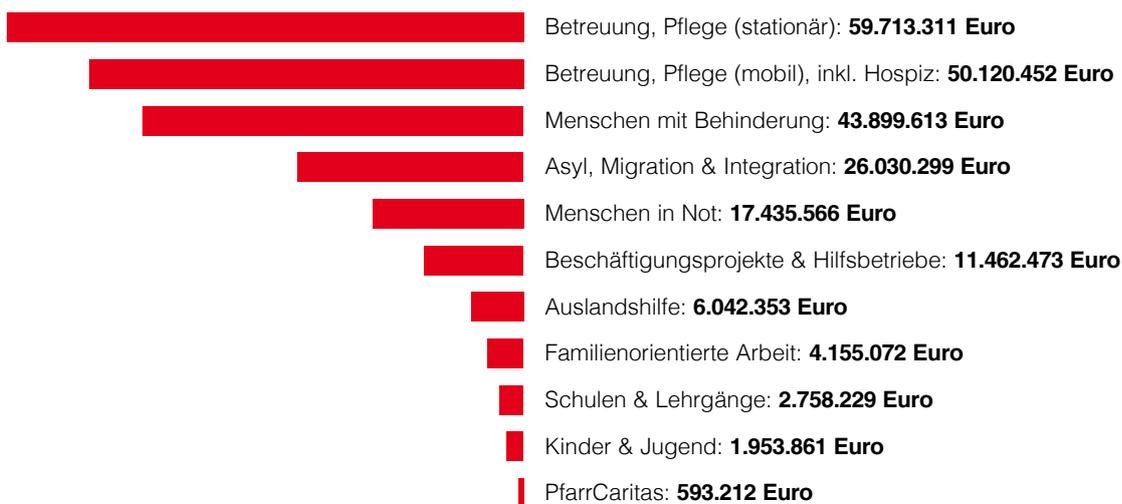
A Mittelherkunft 2012	224.164.441
I Spenden (inklusive gewidmete Kirchenbeiträge)	18.870.661
a) <i>ungewidmete Spenden</i>	1.934.049
b) <i>gewidmete Spenden und Sponsoring</i>	12.614.934
c) <i>Erbschaften und Schenkungen</i>	1.422.527
d) <i>Sachspenden</i>	2.899.151
II Entgelte für Dienstleistungen.....	184.406.946
a) <i>von öffentlichen Fördergebern *</i>	151.639.460
b) <i>aus privaten Kostenbeiträgen und Sonstiges</i>	32.767.486
III Subventionen und Zuschüsse der öffentlichen Hand und kirchliche Beiträge	18.330.722
IV Sonstige Einnahmen	448.285
V Verwendung von in Vorjahren nicht verbrauchten Spendenmitteln	2.099.064
VI Auflösung von Rücklagen.....	8.763
<hr/>	
B Mittelverwendung 2012	224.164.441
I Aufwendungen für die statutarisch festgelegten Zwecke	211.875.723
II Aufwand für Spendenbeschaffung und SpenderInnenservice	1.501.409
III Aufwand für Administration und Infrastruktur	9.618.667
IV Sonstiger Aufwand	0
V Vorsorge für Projekte 2013	1.168.642
VI Dotierung von Rücklagen	0

* Rund ein Drittel dieser Mittel werden durch die öffentlichen Fördergeber bei den KlientInnen eingefordert (etwa die Beiträge für die Unterbringung, Betreuung und Pflege in einem Senioren- und Pflegehaus).

Mittelherkunft nach einzelnen Arbeitsbereichen



Mittelverwendung nach einzelnen Arbeitsbereichen



Insgesamt hat die Caritas
224.164.441 Euro
 für ihre Arbeit eingesetzt.

Die Caritas dankt ihren FördergeberInnen, insbesondere



Spendenverwendung

Mehr als die Hälfte der Spenden – rund 13 Millionen Euro – setzte die Caritas 2012 für die Hilfe für Menschen in Not in Österreich ein. Die meisten Spendenmittel kamen dabei obdachlosen sowie armutsbetroffenen Menschen im Inland zugute. Darüber hinaus flossen rund 1,26 Millionen Euro in die Betreuung älterer und kranker Menschen, insbesondere in die Begleitung durch das Mobile Caritas Hospiz.

Mit über 4,65 Millionen Euro unterstützte die Caritas im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit Projekte in den Schwerpunktländern Ukraine, Republik Moldau und Südsudan und leistete konkrete Soforthilfe im Ausland, etwa mit rund 440.000 Euro bei der Nahrungsmittelkrise in Westafrika.

Die Caritas erfüllt alle Kriterien der Spendenabsetzbarkeit in Bezug auf Einsatz der Spendenmittel und den Verwaltungskostenanteil. 8,0 Prozent der im Jahr 2012 eingegangenen Spendenerlöse verwendete die Caritas, um ihre SpenderInnen über den Fortschritt der Projekte zu informieren und neue UnterstützerInnen zu gewinnen.

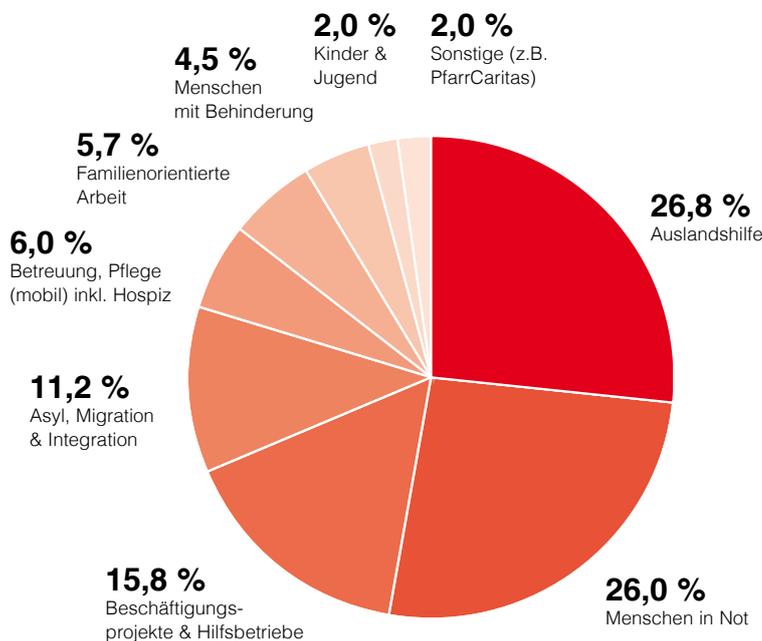
Der Jahresabschluss für 2012 wurde wie jedes Jahr von beeideten WirtschaftsprüferInnen geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Spendenherkunft und Spendenverwendung

Zahlen in Euro

Spendenherkunft 2012	20.969.725
Spenden 2012 (inkl. gewidmeter Kirchenbeiträge).....	18.870.661
<i>Laufende Spendenerträge, z.B. Patenschaften, Daueraufträge, Sammlungen</i>	13.188.394
<i>„Licht ins Dunkel“</i>	98.424
<i>Erbschaften und Schenkungen</i>	1.422.527
<i>Sachspenden</i>	2.899.151
<i>Sonstige Einnahmen (z.B. Sponsoring, etc.)</i>	1.262.165
Verwendung von in Vorjahren nicht verbrauchten Spendenmitteln	2.099.064
<hr/>	
Spendenverwendung 2012	20.969.725
Summe Inlandshilfe.....	12.741.211
<i>Menschen in Not</i>	4.528.565
<i>Beschäftigungsprojekte und Hilfsbetriebe</i>	2.757.313
<i>Asyl, Migration & Integration</i>	1.941.751
<i>Betreuung, Pflege mobil inkl. Hospiz</i>	1.041.477
<i>Familienorientierte Arbeit</i>	993.620
<i>Menschen mit Behinderung</i>	777.210
<i>Kinder & Jugend</i>	355.194
<i>Betreuung, Pflege stationär</i>	220.121
<i>PfarrCaritas</i>	123.745
<i>Schulen & Lehrgänge</i>	2.215
Summe Auslandshilfe	4.658.674
Aufwand für Spendenbeschaffung und SpenderInnenservice	1.501.409
Zentrale Verwaltungskosten (Buchhaltung, EDV, Geschäftsleitung, etc.).....	899.789
Vorsorge für Projekte 2013.....	1.168.642

Spendenverwendung nach Bereichen



Der **sorgsame Umgang mit jeder einzelnen Spende** hat für die Caritas oberste Priorität.

Von Mensch zu Mensch

	MitarbeiterInnen	Zivildienstleistende	Freiwillige
Betreuung, Pflege (mobil), inkl. Hospiz	1.382	27	226
Betreuung, Pflege (stationär)	997	7	325
Menschen mit Behinderung	862	26	70
Menschen in Not	328	19	266
Asyl, Migration & Integration	274	18	372
Beschäftigungsprojekte & Hilfsbetriebe	136	0	35
Familienorientierte Arbeit	108	0	17
Sonstige	122	0	15
Kinder & Jugend	47	0	1
PfarrCaritas, inkl. Le ⁺ O	42	2	705
Schulen & Lehrgänge	36	0	0
Auslandshilfe *	3	0	1
Freiwillige in den Pfarren	0	0	7.300
Summe	4.337	99	9.333

Ausgewählte Leistungen der Caritas im Jahr 2012

- 1.240 Plätze**
in zwölf Senioren- und Pflegehäusern
- 1,25 Millionen Stunden**
mobile Betreuung und Pflege
- 2.136 Menschen**
durch die Caritas
Hospiz-Teams begleitet
- 1.324 Arbeits- und Wohnplätze**
für Menschen mit Behinderung
- 687 Plätze**
in Flüchtlingshäusern
- 106.321 Beratungsgespräche**
mit AsylwerberInnen und MigrantInnen
- 1.026 Plätze**
für obdachlose Menschen
- 340 Arbeitsplätze**
für langzeitarbeitslose Frauen und Männer
- 12.003 Beratungen**
bei sozialen und finanziellen Notlagen
in den Sozialberatungsstellen
- 2,08 Millionen Euro**
Auszahlungen an Menschen in Not, davon
knapp eine Million Euro Überbrückungshilfen
in den Sozialberatungsstellen

Neben über 4.300 hauptberuflichen tätigen Caritas-MitarbeiterInnen leisteten über 2.000 freiwillige MitarbeiterInnen und rund 100 Zivildienstleistende in den Einrichtungen der Caritas Hilfe von Mensch zu Mensch. Hinzu kommen über 7.300 weitere Frauen und Männer, die freiwillig in pfarrlichen Caritas-Projekten im Einsatz sind.

* Aus Mitteln der Caritas leisteten zusätzlich rund 500 MitarbeiterInnen in Partnerorganisationen Entwicklungszusammenarbeit u.a. in der Ukraine, der Republik Moldau und im Südsudan.

Fünf Jahre „Kunst für Alle!“

Ort der Begegnung für ein positives Zusammenleben

Mit insgesamt mehr als 1.700 Veranstaltungen und über 73.000 BesucherInnen hat sich die Brunnenpassage in den vergangenen fünf Jahren als Zentrum für Community Art etabliert. Das vielfältige Angebot des „KunstSozialRaums“ umfasst Konzerte, Tanzkurse, Workshops, Theateraufführungen, einen Chor und vieles mehr. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Kooperationen mit der „Hochkultur“ sowie wöchentliche Schulprojekte in derzeit fünf Schulen. Mit der Brunnenpassage wurde ein Begegnungsort geschaffen, der allen Menschen den Zugang zu zeitgenössischer Kunst ermöglichen soll. In der ehemaligen Markthalle nahe des Brunnenmarktes in Ottakring treffen sich Menschen unterschiedlicher Herkunft und verschiedener Bevölkerungsgruppen. Den Gästen wird dabei nicht nur die passive Rolle des Publikums zgedacht, sondern sie sind eingeladen, selbst aktiv zu werden. Mit einem großen Nachbarschaftsfest und buntem Jubiläumsprogramm wurde gemeinsam Geburtstag gefeiert.

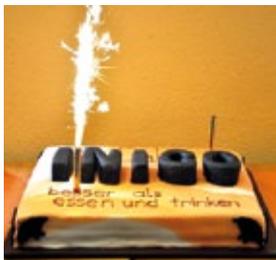
www.brunnenpassage.at

Foto: Brunnenpassage





Rückblick 2012



20 Jahre INIGO 3.5.2012

Bereits seit 20 Jahren unterstützt das Restaurant INIGO langzeitarbeitslose Männer und Frauen beim Wiedereinstieg ins Berufsleben. Die Einrichtung bietet einen befristeten Arbeitsplatz, sozialarbeiterische Begleitung und Hilfe bei der Suche nach einem Folgearbeitsplatz sowie kulinarischen Genuss zu moderaten Preisen im Herzen Wiens.



JUCA feiert 30. Geburtstag 31.5.2012

Das Caritas-Haus JUCA wurde 1982 gegründet und ist seither Zufluchtsort für wohnungslose Männer und Frauen von 18 bis 30 Jahren. In der einzigen Einrichtung in Wien, die auf junge Wohnungslose spezialisiert ist, finden 82 junge Erwachsene ein Dach über dem Kopf und erhalten professionelle Unterstützung bei rechtlichen, sozialen und finanziellen Angelegenheiten.



Caritas Kongress „Zukunft ohne Hunger“ 1./2.6.2012

Weltweit leiden 870 Millionen Menschen an Hunger, jeden Tag sterben tausende Menschen einen sinnlosen und vermeidbaren Tod. Beim ersten internationalen Caritas Kongress „Zukunft ohne Hunger“ diskutierten hochkarätige ExpertInnen und 600 TeilnehmerInnen aus Afrika, Asien und Europa Lösungen und Strategien, wie der Hunger besiegt werden kann.



Auszeichnung für „Zusammen Reden“ 6.6.2012

Das Caritas-Projekt „Zusammen Reden – Integrationsgespräche“ erhielt im Juni 2012 in der Kategorie „Nachbarschaft & Integration“ den zweiten Platz des niederösterreichischen Meilensteinpreises 2012. Ziel des Projekts ist es, mit Menschen in den Gemeinden Themen rund um Migration und Integration zu erörtern.



20 Jahre Haus St. Gabriel und Haus Amadou 19./20.6.2012

Im Rahmen des Weltflüchtlingstages feierten das Haus St. Gabriel und das Haus Amadou der Caritas Flüchtlingshilfe ihre Jubiläen und luden zum Tag der offenen Tür ein. Die beiden Einrichtungen in Wien und Maria Enzersdorf unterstützen seit 20 Jahren AsylwerberInnen, MigrantInnen und anerkannte Flüchtlinge.



„Tanz die Toleranz“ wird fünf 29.6.2012

Seit fünf Jahren beschreitet „Tanz die Toleranz“ tanzend neue Wege im sozialen Miteinander, bringt unterschiedliche Menschen zusammen und ermöglicht andere Formen der Begegnung – über sprachliche, soziale und kulturelle Barrieren hinweg. Rund 100 Tanzbegeisterte standen am 29.6. auf der Bühne des Odeon Theaters und feierten gemeinsam das Jubiläum.



Inklusive Ferienwochen „Am Himmel“ Juli 2012

Die Caritas Kinder- und Jugendeinrichtung „Am Himmel“ bot im Juli 2012 bereits zum zweiten Mal „Inklusive Ferienwochen“ für Kinder an. Angebot und Programm wurden so ausgerichtet, dass Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam Spaß haben konnten.



Start für Um- und Ausbau der „Gruft“ 21.8.2012

Nach langen Planungs- und Vorbereitungsarbeiten war es Ende August soweit: die Caritas-Obdachloseneinrichtung „Gruft“, seit 1986 ein wichtiger Zufluchtsort für obdachlose Menschen in Wien, erhält einen Zubau. Nach mehr als 25 Jahren nagt der Zahn der Zeit an den Räumlichkeiten unter der Barnabitenkirche und machte einen Um- und Ausbau dringend notwendig.



Caritas Pflage tag 14.9.2012

Ganz im Sinne des „Europäischen Jahres des Aktiven Alters“ im Jahr 2012 setzte die Caritas ein Zeichen für mehr Solidarität zwischen den Generationen. Beim Pflage tag am 14.9. am Stephansplatz konnten sich alle Interessierten über Fragen zur Gesundheit im Alter und über die Caritas Betreuungs- und Pflageangebote informieren.



25 Jahre Sozialstation Asparn/Zaya 30.9.2012

Seit einem Vierteljahrhundert ermöglicht die Caritas mit mobiler Pflage und Betreuung älteren Menschen in und um Asparn ein selbstbestimmtes Leben Zuhause in den eigenen vier Wänden. Aktuell betreut und pflgt das neunköpfige Caritas-Team unter der Leitung von Regine Ernst rund 40 ältere Menschen.



Eröffnung *peppamint 12.10.2012

Die im Oktober eröffnete Interkulturelle Mädchenberatung *peppamint ist Anlaufstelle für kleine und große Sorgen junger Migrantinnen von 12 bis 20 Jahren. Die Einrichtung bietet individuelle, vertrauliche und kostenlose Beratung und unterstützt u.a. bei sozialen, familiären, berufs- und bildungsspezifischen sowie aufenthaltsrechtlichen Problemen oder Fragen.



Caritas bei Wiener Freiwilligenmesse 12./13.10.2012

Im Oktober fand die erste Wiener Freiwilligenmesse im Künstlerhaus am Karlsplatz statt. Auch die Caritas informierte, wie sich Menschen freiwillig sozial engagieren können. Die Einsatzgebiete freiwilliger MitarbeiterInnen sind vielfältig: Von Sprachförderung, Besuchsdienst und Nachhilfe bis hin zu „Kulturbuddys“.



Eröffnungsfest in Wiener Neustadt 19.10.2012

In Wiener Neustadt wurde ein neues, gemeinsames Dach für drei Einrichtungen der Caritas geschaffen. In der Grazer Straße 52 findet man nun die wiedereröffnete Fachschule für Sozialberufe, Wohnplätze für 24 erwachsene Frauen und Männer mit Behinderung und die renovierte Sozialstation, die mobile Betreuung und Pflage anbietet.



Benefizauktion im Dorotheum 7.11.2012

Bereits zum 18. Mal fand am 7.11. im Wiener Dorotheum die Hospizauktion „Kunstwerke für das Leben“ zugunsten des Mobilen Caritas Hospiz statt. Mit 73.555 Euro wurde ein Rekordergebnis erzielt – ein wichtiger Beitrag, um die Hospizdienste für schwer- und unheilbar kranke Menschen und ihre Angehörigen weiterhin kostenlos anbieten zu können.



Leopold Ungar Medienpreis 8.11.2012

Der höchstdotierte Medienpreis Österreichs, der Berichterstattung im sozialen Bereich auszeichnet, prämierte 2012 in der Kategorie Print Elisabeth Steiner, Florian Kröppel in der Kategorie TV. Sarah Bárci war die Hörfunk-Preisträgerin und Förderpreise wurden an Alexia Weiss und das Redaktionsteam der Integrationsseite der Wiener Zeitung vergeben.



Eine Million Sterne 13.12.2012

Hunderte Menschen folgten dem Aufruf der youngCaritas, gemeinsam leuchtende Zeichen gegen Armut zu setzen und bewunderten das Lichtermeer, das auf die Außenwand des Stephansdoms projiziert wurde. Die Veranstaltung war der Höhepunkt von „Kilo gegen Armut“, der Lebensmittelspenden-Aktion für das Projekt Le+O – Lebensmittel und Orientierung, an der sich u.a. 14.000 SchülerInnen beteiligten.

Wärme für obdachlose Menschen

10.000 „Gruft-Winterpakete“ halfen durch die härteste Zeit des Jahres

Die Solidarität mit obdachlosen Menschen war im Vorjahr unglaublich: Die Caritas konnte rund 10.000 „Gruft-Winterpakete“ schnüren – bestehend aus einem winterfesten Schlafsack und einer warmen Mahlzeit. Die Unterstützung zeigte sich auch in einer überwältigenden Menge an Sachspenden: Unzählige Menschen spendeten eine Tonne Decken, Winterjacken und Schuhe! Josef Hader war prominenter Pate der erfolgreichen Aktion. Spätabends begleitete er SozialarbeiterInnen auf den Straßen Wiens. Er sprach mit Gästen des Betreuungszentrums „Gruft“ und mit Menschen, die in den Parkanlagen und in den öffentlichen Toiletten dieser Stadt schlafen. Ausschlaggebend war für ihn nicht alleine das soziale Engagement, sondern ebenso das Interesse, mit Menschen in Kontakt zu treten, „deren Leben sich fast in einer Parallelwelt zu unserem alltäglichen Leben abspielt“.

www.gruft.at

Foto: Paul Kranzler







Fotos: Caritas

Heißer Draht im kalten Winter

Mit dem Kältetelefon bietet die Caritas eine Möglichkeit, obdachlosen Menschen in Not unkompliziert zu helfen.

Wintereinbruch: Es schneit und das Wetter kriecht buchstäblich durch Jackenärmel und Hosenröhren. Wer kann, zieht sich in die eigenen vier Wände zurück, dreht die Heizung auf, macht Tee und tauscht nasse Kleider gegen trockene. Für viele eine angenehme Selbstverständlichkeit. Doch nicht alle Menschen haben ein warmes Zuhause. Bei Kälte ist der Andrang auf die Notquartiere und Tageszentren der Stadt besonders groß. Minusgrade, Wind und Schnee

machen das Leben auf der Straße zum täglichen Überlebenskampf. Dennoch schlafen einige hundert Menschen in Wien auch im Winter im Freien: Auf einer Parkbank mitten in der Stadt, nahezu unbemerkt zwischen Denkmälern, die Touristen als Fotomotiv dienen. Manche liegen unter einer Brücke auf der Donauinsel, auf die sich an solchen Tagen nur wenige SpaziergängerInnen verirren. Sie liegen auf Lüftungsschächten oder vor einem Würstelstand bei einer U-Bahnsta-



tion, an dem PendlerInnen vorbeihasten. Man hat sich scheinbar an ihren Anblick gewöhnt.

Doch vielen PassantInnen sind obdachlose Menschen nicht gleichgültig. Gerade bei eisigen Temperaturen würden sie gerne helfen, wissen aber nicht wie. Mit dem Kältetelefon bietet die Caritas seit vergangener Winter ein unkompliziertes Hilfsangebot, bei dem AnruferInnen Angaben zur Situation akut obdachloser Menschen hinterlassen können. Das Telefon ist täglich rund um die Uhr besetzt. Im Rahmen des Nachtstreetnetworks gehen SozialarbeiterInnen des Betreuungszentrums „Gruft“ den Hinweisen nach und suchen die Menschen auf.

Sozialarbeit ist Beziehungsarbeit

So führte ein aufmerksamer Spaziergänger die SozialarbeiterInnen zum Wohn- und Schlafplatz einer etwa fünfzigjährigen Frau, die alleine mitten im Wienerwald lebt. Sie scheint schon lange dort zu wohnen, in ihrer Behausung stapeln sich die Zeitungen meterhoch. Im ersten Moment war ihre Reaktion ablehnend, sie fühlte

sich gestört, fing an zu schreien. „Es kann noch einige Zeit dauern, bis sie uns vertraut und Hilfe annehmen kann. Vielleicht hatte sie schlechte Erfahrungen gemacht oder ist aufgrund einer psychischen Erkrankung nicht in der Lage, die Gefährlichkeit der Situation abzuschätzen“, erklärt Christof Mitter, seit drei Jahren Sozialarbeiter in der „Gruft“. Er ist geduldig, übt keinen Druck aus und lässt der Frau jene Zeit, die sie braucht. Er wird regelmäßig wiederkommen, um nach ihr zu sehen. Es sind kleine Schritte: Beim nächsten Mal wird er vielleicht ihren Namen erfahren. Dann wird es auch möglich sein, ihr Einkommen abzuklären und ihren Lebensunterhalt abzusichern. Diese Arbeit erfordert einen langen Atem. Doch dann irgendwann vielleicht ein unterschriebener Antrag, eine Adresse oder gar ein Lächeln über den eigenen Schlüssel. Es gibt sie, diese Geschichten.

Bei Anruf Hilfe

Die Nummer des Caritas-Kältetelefon verbreitete sich rasch. Und die Telefonleitungen liefen umso heißer, je tiefer die Temperaturen fielen. Viele WienerInnen hatten die Nummer gewählt oder ein E-Mail geschrieben. Manche AnruferInnen wollten einfach nur wissen, ob Decken gebraucht werden. Oder sie wollten sich persönlich für obdachlose Menschen engagieren.

Das Team der „Gruft“ hat durch jahrelange Erfahrung einen guten Überblick über die Stadt. Doch dank des Kältetelefon erhielten die SozialarbeiterInnen wertvolle neue Hinweise aus der Bevölkerung. Insgesamt 3.700 Mal hatten die SozialarbeiterInnen der Gruft 2012 im Rahmen des Tag- oder Nachtstreetnetworks mit obdachlosen Menschen Kontakt aufgenommen und Gespräche geführt. Während der Wintermonate waren die SozialarbeiterInnen bis zu sechs Mal pro Woche in der Nacht und zweimal pro Woche untertags unterwegs.

Zahlen & Fakten

1.026 Beherbergungsplätze

und Notunterkünfte für wohnungslose Menschen in 18 Einrichtungen

9.020 medizinische

Behandlungen im Louisebus

97.320 warme Mahlzeiten

im Betreuungszentrum „Gruft“

87.283 Teller

heiße Suppe beim Canisibus

15.580 Beratungsgespräche

im P7, dem Wiener Service für Wohnungslose

391 nächtigende Personen

in der Jugendnotschlafstelle a_way und in der Burschen- WG In_go



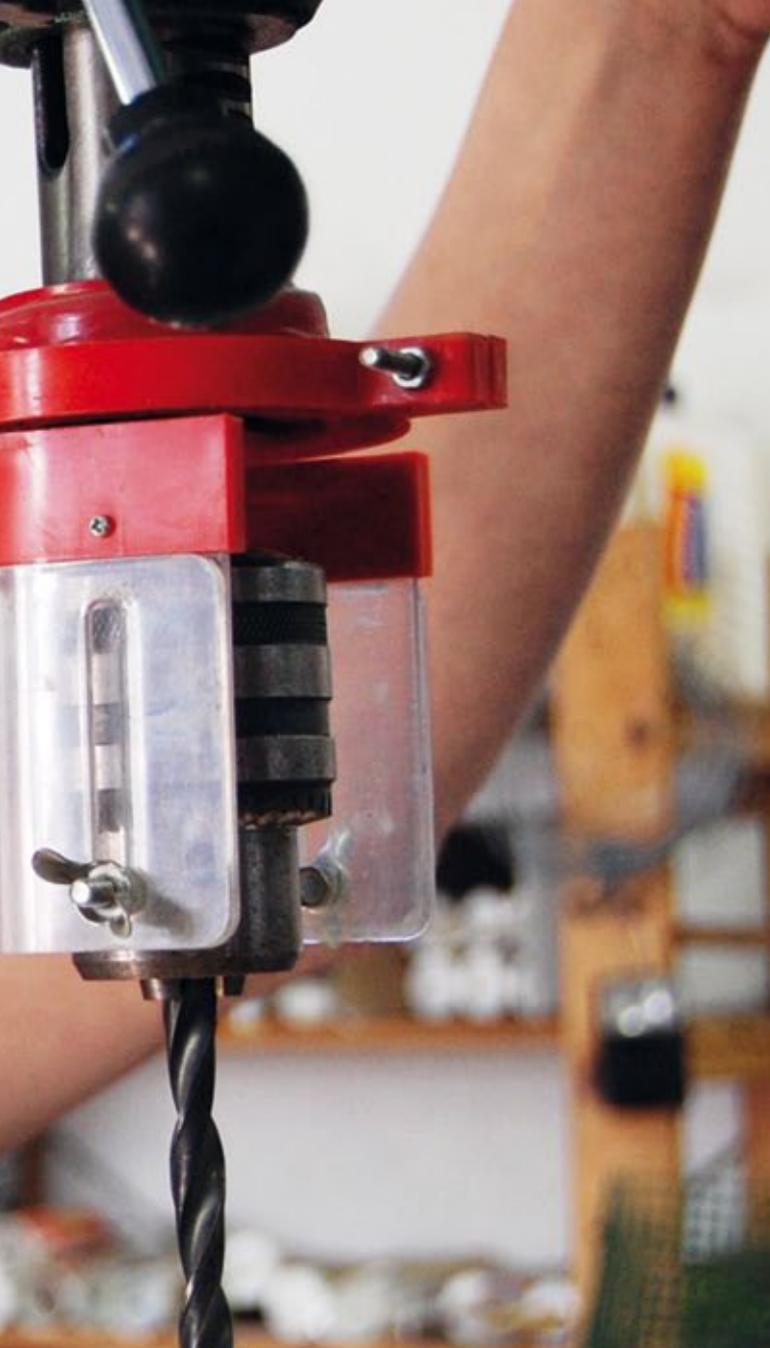
Foto: Caritas

Ein Partner fürs Arbeitsleben

job_aktiv ermöglicht langzeitarbeitslosen Menschen durch sechsmonatige Tätigkeit in Partnerunternehmen den praxisnahen (Wieder-)Einstieg ins Berufsleben.

Als Asylwerber durfte Bakano Bukaso lange Zeit nicht arbeiten. Am Anfang tat er sich schwer, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Er ist vor dem Bürgerkrieg in seinem Land, der heutigen Demokratischen Republik Kongo, geflüchtet. Er sei nicht ausreichend qualifiziert,

hieß es oft. Dabei ist der vierzigjährige Mann einer, der anpacken kann und will. Seine Betreuerin bei job_aktiv konnte ihm ein Praktikum als Lagerarbeiter bei einer großen Möbelfirma vermitteln. Die Freude bei beiden war groß, als ihn das Unternehmen schließlich über-



nommen hatte. Herr Bukaso fühlte sich endlich angekommen.

Auch Maria Müller konnte erfolgreich vermittelt werden. Sie hatte bereits in unterschiedlichsten Bereichen gearbeitet. Zuletzt arbeitete sie in verschiedensten Büros: Mehrmals als Karenzvertretung, immer nur befristet. Für viele Firmen war sie für eine Fixanstellung schon zu alt und damit auch oft zu teuer. Sie litt sehr unter der Arbeitslosigkeit, die sich auch in einer leichten Depression niederschlug. Bei job_aktiv wurde sie bei der Suche nach einer neuen Bürostelle unterstützt. Nach sechs Monaten gelang es, dass sie Anfang 2012 in ein fixes Dienstverhältnis übernommen wurde. Dort arbeitet sie noch immer. Und: Sie ist sehr zufrieden.

Wirtschaftsnahes Arbeitstraining

Viele langzeitarbeitslose Frauen und Männer mussten die Erfahrung machen, dass sie nach ihren Schwä-

chen oder Lücken im Lebenslauf beurteilt werden, nicht nach ihren Fähigkeiten. Bei job_aktiv sollen sie lernen, wieder Selbstvertrauen zu entwickeln. Hier stehen ihre Stärken, Potenziale und Talente im Vordergrund. Ziel des Projekts, das vom Arbeitsmarktservice Wien gefördert wird, ist das Finden eines neuen Jobs. Wenn keine Übernahme durch den Partnerbetrieb erfolgt, unterstützen die BetreuerInnen bei der Suche nach einem Folgearbeitsplatz.

Jobs und Vermittlung in allen Branchen

job_aktiv ist eines von acht Beschäftigungsprojekten der Caritas der Erzdiözese Wien. Es bietet Voll- und Teilzeitarbeitsplätze in Wirtschaftsbetrieben sowie in gemeinnützigen Einrichtungen und Pfarren im Rahmen eines auf sechs Monate befristeten Dienstverhältnisses. Die möglichen Arbeitsfelder umfassen neben Lagertätigkeiten etwa die Bereiche Produktion, Hausorganisation, Reinigung, Handel oder Gastronomie. Die TeilnehmerInnen werden von Caritas-MitarbeiterInnen begleitet und bei der Bewältigung von Problemen, bei der Berufsorientierung und mit Weiterbildungsangeboten unterstützt. Insgesamt stehen 70 Plätze zur Verfügung.

Nicht nur gering qualifizierte Personen finden ein passendes Angebot, sondern auch Männer und Frauen mit akademischer Ausbildung, die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind. Die Vermittlungsquote der TeilnehmerInnen in eine reguläre Anstellung liegt derzeit bei rund 50 Prozent. 2012 waren 144 Personen bei job_aktiv in einem Praktikum oder in einer befristeten Anstellung. „Gute Vermittlungsquoten in den Arbeitsmarkt sind nicht zuletzt das Ergebnis langjähriger Unternehmenskooperationen“, erklärt Andreas Pawlowsky, Leiter von job_aktiv. „Wir sind daher laufend auf der Suche nach weiteren Partnerunternehmen.“

Zahlen & Fakten

340 Arbeitsplätze

für langzeitarbeitslose Frauen und Männer in acht Beschäftigungsprojekten

1.000 langzeitarbeitslose

Frauen und Männer in Arbeitsprojekten. Die Vermittlungsquote ist je nach Projekt unterschiedlich und liegt bei bis zu **60 Prozent**.

20.000 Kleiderpakete

gratis für Menschen in Not

3.000 Tonnen

Textilien, Möbel und Hausrat in den carlas gesammelt, aufbereitet, verwertet und damit die Umwelt entlastet

6 Tonnen Lebensmittel

wöchentlich bei Le+O ausgegeben, damit konnten über **3.700 Haushalte** mit

11.370 Personen unterstützt werden.



Wenn Arbeit nicht vor Armut schützt

Armut und soziale Ausgrenzung sind keine Einzelschicksale. Die Sozialberatungsstellen der Caritas sind Anlaufstellen für in Not geratene Menschen und bieten Hilfe in Form von Beratung und Unterstützung.

Franz Steidl hat es aufgrund eines längeren Rehabilitationsaufenthaltes schwer, eine neue Arbeit zu finden. Seine Frau ist seit einem Verkehrsunfall in ihrer Bewegung stark eingeschränkt, sie kümmert sich um die beiden Söhne und den Haushalt. Die Familie lebt von Pensionsvorschuss und Familienbeihilfe. Die vier wohnen in einem renovierungsbedürftigen Haus, das sie von der Großmutter bekommen haben. Jede Reparatur und jede Anschaffung sind ein finanzieller Kraftakt. Als die Elektrik erneuert werden muss, ist das Limit erreicht. Verzweifelt wendet sich Frau Steidl an eine Sozialberatungsstelle der Caritas.

Familie Steidl ist kein Einzelfall – 1,4 Millionen Menschen in Österreich sind armutsgefährdet. „Als Grund dafür sind unter anderem zu niedrige Löhne zu nennen. Das bedeutet, dass Erwerbstätigkeit nicht mehr automatisch vor Armut schützt“, erklärt Martin Litschauer, Leiter der Sozialberatung.

Zu hohe Lebenshaltungskosten

Oft sind hohe Wohn- und Heizkosten das große Problem der Menschen, die sich hilfeschend an die Caritas Sozialberatungsstellen wenden. Gerade armutsbetroffene Menschen haben oft schlecht isolierte Wohnungen oder besitzen alte Geräte mit hohem Energieverbrauch – für einen Umzug oder Austausch der Geräte fehlt das Geld. Dies ist ein ganzjähriges Problem, aber besonders im Winter bitten viele Menschen bei den Sozialberatungsstellen um Unterstützung, weil sie vor der Entscheidung stehen: Soll ich essen oder heizen? „Heizen und kochen zu können oder warmes Wasser zu haben, sind Grundbedürfnisse – kein Luxus“, betont Litschauer. 313.000 Menschen in Österreich können ihre vier Wände nicht angemessen heizen, allein in Wien sind es 105.000 Menschen, die im Winter in kalten Wohnungen leben. Auf der einen Seite geht es darum, Soforthilfe zu leisten, andererseits aber auch um nachhaltige Unterstützung.

Beratung und Unterstützung in der Not

Die Sozialberatungsstellen bieten Hilfe in Form von fachkundiger Beratung und Unterstützung für in Not geratene Menschen, um ihnen den Rücken zu stärken und Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. SozialarbeiterInnen suchen gemeinsam mit den Betroffenen in Beratungsgesprächen nach Lösungen für ihre Probleme, informieren über Möglichkeiten der öffentlichen Unterstützung bei sozialen und materiellen Notlagen, leisten zielgerichtete finanzielle Überbrückungshilfe und vermitteln Sachspenden. Die Zahl der Hilfesuchenden in den Sozialberatungsstellen ist allein im vergangenen Jahr um 20 Prozent gestiegen. Knapp eine Million Euro wurde an Menschen in akuten Notlagen als Überbrückungshilfe ausbezahlt.

Die Caritas unterstützt Menschen in Not auf vielfältige Weise, so z.B. auch bei juristischen Fragen. Der Fokus der Rechtsberatung liegt auf der Begleitung und Beratung von KlientInnen bei Existenzgefährdung und der Wahrung ihrer Rechte. Zudem unterstützen BeraterInnen und PsychotherapeutInnen in vier Familienzentren in Wien, Baden, Wiener Neustadt und Mistelbach Kinder, Jugendliche und Erwachsene bei der Bewältigung von seelischen Belastungen und Krisen. Hilfe bei kurzfristigen oder chronischen Krisen innerhalb in der Familie bieten die Familienhilfe Klassisch und KIB, Familienhilfe PLus und die Sozialpädagogische Familienintensivbetreuung (SPFiB).

Zahlen & Fakten

52.143 Einsatzstunden

der Familienhilfe Klassisch/
KIB: 26.848 Stunden, Familienhilfe PLus: 22.664 Stunden und der SPFiB: 2.631 Stunden

7.749 Beratungen

für Menschen in Not und 4.254 Beratungen für Schwangere, werdende Väter und Eltern durch Genea

998.262 Euro

Überbrückungshilfen in den Beratungsstellen

16.906 Beratungs- und Therapiestunden

in den Familienzentren

377 juristische Anfragen im Rahmen der Rechtsberatung

Mehr als eine Herbergssuche

Der Flüchtlingsprotest rund um die Votivkirche sorgte monatelang für Schlagzeilen. Flüchtlinge vertraten erstmals selbst ihre Anliegen und machten auf Missstände im Asylsystem aufmerksam.

Als am Morgen des 24. November 2012 knapp 100 Flüchtlinge und ihre UnterstützerInnen friedlich von Traiskirchen nach Wien marschierten, ahnte noch niemand, dass dies der Beginn der Bewegung sein würde, die nicht nur die Caritas, sondern die gesamte Republik über Wochen und Monate in Atem halten sollte. Es war ein Marsch, der die Asylwerber kurz vor Heiligabend in die Votivkirche und wenig später in Ministerien und via Fernsehgeräte auch in die Wohnzimmer hunderttausender ÖsterreicherInnen führen sollte. Erstmals machten Asylwerber in Österreich laut und selbstbewusst auf ihre Anliegen aufmerksam, wie etwa arbeiten zu dürfen oder menschenwürdig zu wohnen. „Es geht uns nicht um warme Betten. Uns geht es darum, gehört zu werden und von den PolitikerInnen ernst genommen zu werden. Es geht um Menschenrechte“, erklärt Khan Adalat aus Pakistan.

Seit dem ersten Tag in der Votivkirche war die Caritas mit MitarbeiterInnen und Freiwilligen vor Ort, versuchte zu unterstützen und zu vermitteln. Trotz Quartierangeboten wollten die Flüchtlinge das eiskalte Gebäude lange Zeit nicht verlassen. Über vier Wochen befand sich ein Teil der Flüchtlinge im Hungerstreik. Die Johanniter-Unfall-Hilfe sprang ein und übernahm die medizinische Versorgung. Erzbischof Kardinal Christoph Schönborn sicherte den Flüchtlingen die Unterstützung der Kirche zu. Es sollte noch einige Wochen dauern, bis sie das Angebot annahmen, in das nahe Servitenkloster zu übersiedeln, um in dieser Umgebung ihren Protest fortzusetzen.

Unzählige Menschen kamen in die Kirche und sprachen mit den Männern über ihre Situation. Und sie halfen ganz konkret: Sie kochten warme Suppe, hielten Deutschkurse ab, wuschen Wäsche, organisierten Decken, Winterkleidung und Schlafsäcke, ... Es war eine breite Allianz der Zivilgesellschaft. Eine Einladung zu Bundesministerin Johanna Mikl-Leitner, die Besuche von Kardinal Schönborn und von PolitikerInnen wie Othmar Karas, dem Vizepräsidenten des Europaparla-

ments, waren weitere wichtige Zeichen.

Seite an Seite mit den Flüchtlingen

Mit ihrem Protest gelang es den Flüchtlingen in der Votivkirche, ihre Anliegen persönlich vorzubringen und öffentliche Aufmerksamkeit auf Probleme im österreichischen Asylsystem zu lenken. Eine Vielzahl der angesprochenen Themen deckt sich mit langjährigen Forderungen der Caritas. Als Hilfsorganisation setzt sie sich etwa für qualitätsvolle Grundversorgung und einheitliche Standards bei der Unterbringung und Betreuung von Asylsuchenden in Österreich ein. Ein weiteres Thema, das die AsylwerberInnen angesprochen haben, ist der Wunsch, arbeiten und für sich selbst sorgen zu dürfen. Aus Sicht der Caritas sollten AsylwerberInnen bereits nach sechs Monaten Aufenthaltsdauer einen effektiven Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten. Eines der wesentlichen Anliegen der Flüchtlinge bezieht sich auf die Dauer und die Form der Asylverfahren: Hier ist es dringend notwendig, endlich qualitätsvolle, rasche und vor allem faire Abschlüsse durchzusetzen.

Gemeinsam werden wir uns weiterhin dafür einsetzen, dass es zu grundsätzlichen Verbesserungen für schutzsuchende Menschen kommt. Hier geht es zualtererst um mehr Menschlichkeit und Menschenrechte.

Zahlen & Fakten

699 Plätze

in Flüchtlingshäusern, davon

39 Plätze

für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in betreuten WGs

106.321 Beratungsgespräche

für MigrantInnen und AsylwerberInnen

297 Aufenthaltstitel

in der Asylrechtsberatung erreicht

274 Besucherinnen

im interkulturellen Mädchenzentrum *peppa

Über 2.000 Personen

in Bildungsberatungsgesprächen beraten

Rund 500 Menschen

in 32 kostenlosen Deutschkursen



Zukunft ohne Hunger

Hilfe bei der Nahrungsmittelkrise im Westsahel

Alle 12 Sekunden stirbt ein Kind an den Folgen von Hunger oder Unterernährung. Weltweit sind 870 Millionen Menschen betroffen. Im Juni fand daher der erste internationale Caritas Kongress „Zukunft ohne Hunger“ statt, bei dem hunderte TeilnehmerInnen und ExpertInnen Ursachen, Auswege und nachhaltige Lösungen dieser stillen Katastrophe diskutierten. Alleine im Westsahel waren 2012 laut UN-OCHA 18,4 Millionen Menschen von Hunger bedroht. Gemeinsam mit österreichischen SpenderInnen konnte die Caritas im vergangenen Jahr über 180.000 Menschen in Niger, Mali, Burkina Faso, Tschad und dem Senegal vor dem Hunger bewahren. Neben konkreter Hilfe mit Nahrungsmitteln und Hilfsgütern werden gemeinnützige „Cash/Food for work-Projekte“ durchgeführt, die dafür sorgen, dass die Familien durch Arbeit Lebensmittel erhalten oder das nötige Geld verdienen, um sich Nahrungsmittel kaufen zu können.

Foto: Walter Luttenberger





Fotos: Lukas Beck

Ein Team für Zuhause

Obwohl viele SeniorInnen heute aktiv und jung geblieben sind, kann es passieren, dass plötzlich Hilfe benötigt wird. Damit dann das Leben in den eigenen vier Wänden selbständig gelingen kann, stellt die Caritas ein ganzes Team bereit.

Mit einer Schnur, die vom Bett zur Lampe verläuft, kann die 89-jährige Maria Oberndorfer abends das Licht im Schlafzimmer einfach ein- und ausschalten. Diese Konstruktion ist die „Erfindung“ ihrer Caritas-Betreuerin Walpurga Huber. Morgens, mittags und abends schaut die Heimhelferin der Mobilen Dienste bei der Pensionistin vorbei. Walpurga Huber unterstützt sie bei ihrem täglichen Alltag: beim Anziehen, beim Essen und bei der Körperpflege. Eine vertrau-

ensvolle Beziehung ist die Basis dafür. Die Betreuerin bringt auch immer wieder Zeitungsartikel mit, die die Seniorin interessieren könnten – denn Maria Oberndorfer liest gerne und viel.

Seit einigen Jahren setzt die Caritas auf Bezugspflege. Das bedeutet, dass ältere Menschen überwiegend von einer Person ihres Vertrauens betreut werden. Das wirkt sich auch im täglichen Miteinander aus: Es wird



nicht mehr vorwiegend über gesundheitliche Probleme gesprochen, sondern über Hobbys, Interessen und Gemeinsamkeiten. Denn für viele betreute Personen sind Menschen wie Walpurga Huber nicht nur Pflegerin, sondern auch ein Fenster zur Welt.

Einbindung ins soziale Umfeld

Frau Oberndorfers Sohn wohnt im selben Ort und schaut jeden Tag nach der Arbeit bei ihr vorbei. Er kennt auch ihre Betreuerin, die ihn über das Befinden seiner Mutter auf dem Laufenden hält. Das soziale Umfeld eines Menschen ist sehr wichtig für seine Betreuung, dem guten Zusammenspiel zwischen Mobilien Diensten und Angehörigen kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu. Die Caritas bietet Angehörigen auch kostenlose Begleitung und Beratung an. Denn wenn Vater oder Mutter, Partner oder Partnerin pflegebedürftig werden, ist plötzlich alles anders, viele Fragen tauchen auf und Entscheidungen müssen schnell getroffen werden. Pflege kann für die Angehörigen auch zur Belastung werden. Das spezielle Angebot der Psychosozialen Angehörigenberatung der Caritas unterstützt dann mit persönlichen Beratungsgesprächen.

Ein starkes Netzwerk

Die Einkäufe für Maria Oberndorfer erledigt eine Nachbarin. Die Seniorin bekommt auch immer wieder Besuch von Bekannten aus dem Dorf, trotzdem ist sie über ihr Notruftelefon sehr froh. Der Knopf, den sie an einem Band am Handgelenk trägt, ermöglicht es ihr, im Fall des Falles jederzeit Hilfe zu rufen. Auch ihr Sohn ist so beruhigter. Damit Pflege und Betreuung Zuhause gelingt und pflegebedürftige Menschen ein selbständiges Leben führen können, ist ein starkes Netz unterstützender Hände notwendig. Diese Hände helfen insbesondere wenn Situationen eintreten, die über die Anforderungen des normalen Alltags hinausgehen, wie es bei schwerer oder lebensbedrohender Krankheit der Fall ist.

Letzter Lebensweg Zuhause

Das Mobile Caritas Hospiz unterstützt und begleitet schwer- und unheilbar kranke Menschen und ihre Angehörigen in ihrer vertrauten Umgebung. ÄrztInnen, diplomierte Pflegepersonen, diplomierte SozialarbeiterInnen, SeelsorgerInnen und ausgebildete freiwillig tätige MitarbeiterInnen in mobilen Hospiz- und Palliativteams betreuen Menschen in ihrer letzten Lebensphase. Dabei ist die intensive Zusammenarbeit mit HausärztInnen, den mobilen Hauskrankenpflege-Diensten, Krankenhäusern und allen in der Betreuung tätigen Personen wichtig, um die Lebensqualität der betroffenen Menschen und ihrer Angehörigen zu erhalten und zu fördern.

Zahlen & Fakten

<p>0 Euro kostet eine psychosoziale Angehörigenberatung</p> <p>2.136 Menschen wurden vom Mobilien Hospiz begleitet</p> <p>930 Qualitätsvisiten in der 24-Stunden-Betreuung</p> <p>2.901 angeschlossene Notruf- telefone (Wien, östliches</p>	<p>Niederösterreich, Burgenland, Steiermark)</p> <p>Über 1,25 Millionen Stunden leistet die Caritas jährlich in der mobilen Pflege und Betreuung (Wien: über 856.000 Stunden)</p> <p>49 Sozialstationen in Wien und Niederösterreich betreuen 4.700 Menschen</p>
--	--



Walzer im Pflegehaus

In der Betreuung und Pflege älterer Menschen geht es der Caritas darum, die Menschen mit ihrer Lebensgeschichte und mit ihren Vorlieben zu achten. Es geht um Beziehungen auf Augenhöhe.

„Nachdem meine Kinder aus dem Haus waren und ich mehr Zeit hatte, habe ich zu malen begonnen und ich tue es immer noch gerne. Malen ist für mich, wie in eine andere Welt zu versinken!“, meint die 87-jährige Hilde Zoisl. In ihrem Senioren- und Pflegehaus gab es eine Ausstellung mit ihren Aquarellen. Musizieren, Tanzen, Gartenarbeit, Malen, Bewegung – was einem Menschen in der Jugend Spaß gemacht hat, inspiriert und motiviert ihn meist auch noch im Alter. Warum also damit aufhören?

Wenn betagte Menschen im Senioren- und Pflegehaus malen, wenn Pflegepersonen mit BewohnerInnen Walzer tanzen oder ein Hochbeet anlegen, dann ist das auch ein Zeichen für die Haltung gegenüber den betreuten Menschen. Denn in der Betreuung und Pflege geht es um Beziehungen auf Augenhöhe. Die Lebensgeschichten und Vorlieben der betreuten Menschen stehen im Mittelpunkt. Dabei ist ein gutes und umfassendes Wissen über die einzelnen Biografien wichtig. Hintergrund ist das Konzept der Kongruenten, also deckungsgleichen Beziehungspflege: Beziehungspflege, die die betreuten Menschen in den Mittelpunkt rückt. Jede/r BewohnerIn eines Caritas-Senioren- und Pflegehauses hat eine Haupt- und eine Nebenbezugsperson, die auch für die Angehörigen Ansprechpartner sind. Gemeinsame, über den Alltag hinausgehende Aktivitäten zwischen Bezugsperson und BewohnerIn stärken das Vertrauen und verändern den Blickwinkel weg von „Patient“ und „Schwester“ hin zu einer partnerschaftlichen Sichtweise.

Individuelle Wünsche erfüllen

Diese Art von Beziehungspflege ist bei der Zufriedenheit der BewohnerInnen deutlich zu spüren. Die Betreuungspersonen können auf „ihre“ BewohnerInnen individuell eingehen, sie unternehmen gemeinsame Aktivitäten, gehen ins Kaffeehaus, machen einen Schaufensterbummel, besuchen ein Theaterstück oder tun etwas, dass die betreuten Menschen schon immer machen wollten. So begab sich ein sehr betagter Bewohner mit zwei Betreuern auf den Weg nach Kärnten und besuchte dort einen alten Freund, den er schon

lange nicht mehr gesehen hatte. Aber oft sind es auch Kleinigkeiten, die den Unterschied ausmachen, die Frage nach einem bestimmten Kochrezept etwa stärkt das Selbstbewusstsein einer Köchin oder eines Kochs. Mit einer tanzfreudigen Bewohnerin wird abends vor dem Schlafengehen eine Runde durchs Wohnzimmer „gewalzt“. Die vielen freiwilligen MitarbeiterInnen sind eine große Unterstützung, wenn es darum geht, die individuellen Wünsche der SeniorInnen zu erfüllen.

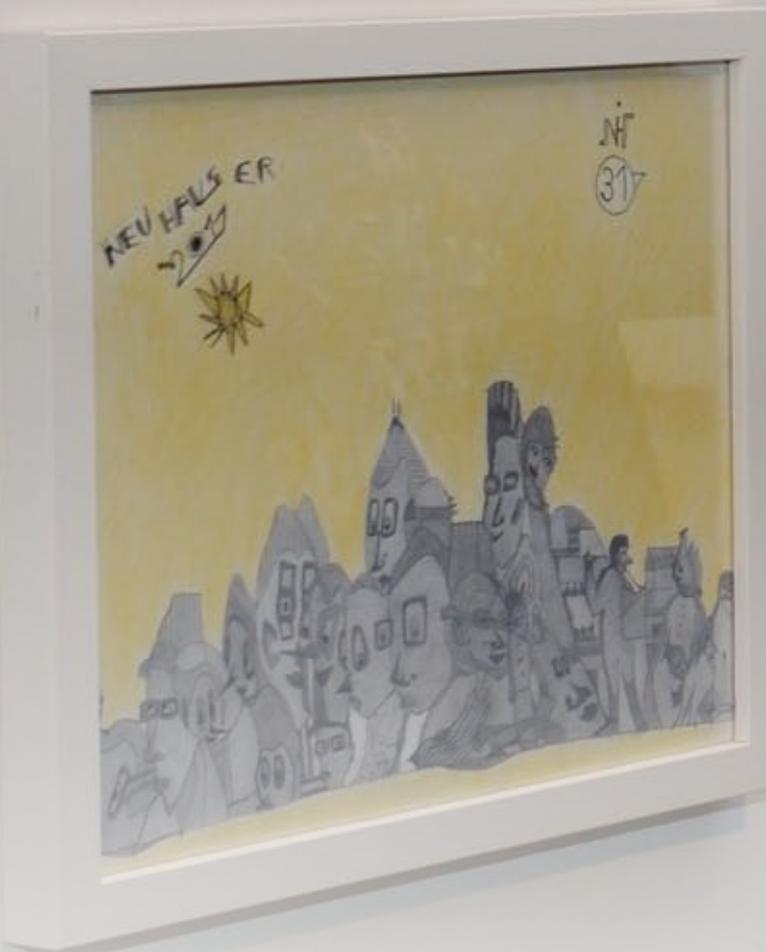
Beziehungen über Generationen

Den Kontakt zu der jüngeren Generation nicht zu verlieren, ist für viele ältere Menschen ein großes Anliegen. Ein Kindergarten, der 2012 im Caritas-Senioren- und Pflegehaus St. Barbara eröffnet wurde, schafft besondere Begegnungen zwischen alt und jung. Die Jüngsten sind ein Jahr alt, die ältesten über 100. Die Caritas hat diesen Kindergarten im „Europäischen Jahr des aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen“ eröffnet. Der Kindergarten wurde bewusst im Mittelpunkt des Hauses errichtet. Neben geplanten Aktivitäten sollen die BewohnerInnen mit den Kindern einfach in Kontakt kommen und ein Stück gemeinsamen Alltag verbringen – Singen, Basteln, Kochen, Tanzen und Feste feiern. Das Miteinander von Menschen am Beginn ihres Lebens und jenen Menschen, die ihren Lebensabend hier verbringen und bereits einen reichen Erfahrungsschatz mitbringen, wirkt sich sehr positiv auf beide Seiten aus.

Zahlen & Fakten

1.240 Plätze
in zwölf Senioren- und Pflegehäusern
979 MitarbeiterInnen
arbeiten in Senioren- und Pflegehäusern

325 freiwillige MitarbeiterInnen engagieren sich in Senioren- und Pflegehäusern, z.B. bei gemeinsamen Kaffeehausbesuchen, Singrunden oder Gartenarbeiten



Kunst auf Augenhöhe

In der alten Ankerbrotfabrik bietet die Caritas Raum für KünstlerInnen aus sozialen Randlagen

Während in einem Teil des Fabrikgeländes in Favoriten noch Brot gebacken wird, entsteht in einem anderen Bereich derzeit Wiens neuestes Kunst- und Kulturareal. Mit dem ATELIER 10 bietet die Caritas bewusst jenen KünstlerInnen Raum, die sich aufgrund ihrer sozialen Randlage nicht oder nur schwer selbstständig in einer kulturellen Umgebung etablieren können. Die professionelle künstlerische Einrichtung bietet 20 Atelierplätze und einen Ausstellungsraum. Das ATELIER 10 versteht sich als freie Plattform, die einerseits talentierten Menschen Möglichkeiten und Zugänge zur Kunst eröffnet und andererseits über ihre Vermittlungsrolle gesellschaftliches Bewusstsein schafft. Menschen mit intellektueller Behinderung oder mit psychischer Erkrankung werden hier ausschließlich über ihre Begabungen definiert.

www.atelier10.eu

Foto: Stefanie Steindl





Fotos: Stefanie Steindl

Wegweisend

Ein Leuchtturm, der das gemeinsame Zusammenleben und -arbeiten von Menschen mit und ohne Behinderung verändert hat. Ein Jahr lang wurde ein neues Leitbild erarbeitet.

Von der Tagesstätte in Wiener Neustadt über die Wohngemeinschaft in Simmering bis hin zum Bauernhof in Unternalb setzten sich Menschen mit Behinderung und MitarbeiterInnen über ein Jahr hinweg intensiv mit der Schaffung eines neuen Leitbilds auseinander. Damit verwirklicht die Caritas einen Umdenkprozess, der den Umgang von KlientInnen und BetreuerInnen nachhaltig verändern soll. Dazu wurden in allen Wohngruppen und Tagesstätten InteressenvertreterInnen gewählt, die sich für die Interessen der

Menschen in allen Regionen einsetzen. Das Symbol des Leuchtturms steht für das Leitbild und für den veränderten Blick auf das gemeinsame Leben und Arbeiten. Claudia Platteter war Mitglied der Gruppe der InteressenvertreterInnen, die an der Gestaltung mitarbeiteten und nun auch die Übersetzung des Leitbilds in die tägliche Arbeit begleitet. „Den Leuchtturm haben wir gefunden. Ein Leuchtturm zeigt den Schiffen am Meer den Weg. Ein Leuchtturm soll uns den Weg zu einem guten Miteinander zeigen. Wir wollen



unten beginnen mit der Arbeit. Und wenn wir alle unsere Ziele erreicht haben, dann leuchtet das Licht des Leuchtturmes für alle.“

Miteinander statt übereinander reden

Die InteressenvertreterInnen besuchen Fortbildungen, vernetzen und treffen sich mit SelbstvertreterInnen anderer Organisationen. Und sie sprechen mit, wenn es um das tägliche Zusammenleben geht. „Die Teilnahme am Leitungsteam ist wichtig für uns. Wir können dort unsere Wünsche sagen. Wir haben zum Beispiel erreicht, dass die Tagesstätte am Freitag früher Schluss macht. So können wir alle ein längeres Wochenende genießen“, so Robert Kapolnai aus Lanzendorf.

Die Einbeziehung der InteressenvertreterInnen in die tägliche Arbeit, die Teilnahme bei Teamsitzungen oder in regionalen Leitungstreffen verändert das Reden über die Menschen hin zu einem Gespräch mit den Menschen. Es ist ein wechselseitiger Prozess: Schrittweise ändern sich Vorgehensweisen, Diskussionsprozesse werden spannender, andere Sichtweisen und

Erfahrungen fließen ein. Entscheidungsfindungen dauern damit auch länger. Manche Dinge müssen genauer erklärt werden. Dadurch werden Besprechungen im wahrsten Sinne des Wortes „bunter“, denn es bedarf vielfach der Illustrierung von Themen, um sie für alle zugänglich zu machen. Doch der Austausch ist für beide Seiten bereichernd und er macht deutlich, dass sich nicht nur auf dem Papier etwas verändert hat.

Das neue Leitbild

Bei einer großen Feier in der Ankerbrotfabrik wurde das neue Leitbild über 500 MitarbeiterInnen und Menschen aus allen Einrichtungen vorgestellt. In sechs Kapiteln wurde für alle verständlich festgehalten, was für Menschen mit Behinderung wichtig ist, wofür sich die Caritas einsetzt und worauf die MitarbeiterInnen in Zukunft besonders achten werden.

Das Kapitel „Behindert ist, wer behindert wird“ steht für den Abbau von Hindernissen im Umgang miteinander. Etwa mithilfe von unterstützter Kommunikation oder durch die Gestaltung von Broschüren in Leichter Sprache, die Texte verständlicher machen sollen. Der zweite Punkt – „Ich bin dabei“ – steht für das häufig zitierte Wort „Inklusion“ und meint ganz einfach, dass Veranstaltungen oder Besprechungen so gestaltet sein müssen, dass auch Menschen mit Behinderung daran teilnehmen können. „Das steht mir zu“ unterstreicht, dass Menschen mit Behinderung Rechte haben, die sie auch einfordern können. Deshalb gibt es in allen Caritas-Einrichtungen für Menschen mit Behinderung auch eine Interessenvertretung. „Ich kann es“ benennt das Kapitel, das deutlich macht, dass wir alle Fähigkeiten haben und auch dazulernen können. Der Abschnitt „Ganz persönlich“ hält fest, dass es Dinge gibt, die für jede und jeden ganz persönlich und privat sind. Der letzte Teil „Selbstbestimmt leben“ spricht ein elementares Bedürfnis aller Menschen an: Sie wollen selbst entscheiden, wie sie wohnen, mit wem sie wohnen, was sie arbeiten und vieles mehr.

Zahlen & Fakten

611 Menschen

erhalten Unterstützung in Wohngruppen und -gemeinschaften in Wien und NÖ

702 Menschen

sind in Tagesstätten tätig

315 Personen

wurden von der Arbeitsassistenten betreut

111 Menschen

wurden auf Arbeitsplätze vermittelt

299 Menschen

wurden psychosozial betreut

133 Jugendliche

wurden im Rahmen einer integrativen Lehre betreut

125 Kinder und Jugendliche

wurden betreut



Zum Glück gibt es Freiwillige

Gemeinsam die Welt zum Positiven verändern

Martin ist Wirtschaftsstudent und gibt Nachhilfe in Mathematik im Rahmen des Projekts „Lernen macht Schule“. Hier erhalten Kinder kostenlose Unterstützung beim Lernen und erleben Vorbilder, mit denen sie wertvolle Zeit verbringen. Ohne Martin – und die rund 120 anderen freiwilligen Lernbuddys – wäre ein solches Angebot nicht möglich. Ob Sprachförderung, Freizeitbeschäftigung, Besuchsdienst, Hospizbegleitung, Suppenausgabe oder das Verteilen von Lebensmitteln, die Möglichkeiten für freiwillige MitarbeiterInnen in der Caritas sind vielfältig. In Wien und Niederösterreich sind über 9.300 Menschen freiwillig engagiert. Sie spenden Zeit für ihre Mitmenschen, weil es ihnen nicht egal ist, wenn andere in Not geraten oder Hilfe brauchen. Und sie bekommen viel zurück: ein Lächeln, Dankbarkeit, neue Sichtweisen und Erfahrungen.

www.zeitschenken.at, www.lernenmachtschule.at

Foto: Christian Dusek





Jung, sozial, genial!

youngCaritas zeigt, wie einfach es ist, gemeinsam etwas zu bewegen und zum Positiven zu verändern. Und dass es Spaß macht, sich für andere einzusetzen.

Tooor! Mit einem geschickten Schuss hat der Kicker den Ball ins Netz der gegnerischen Mannschaft gebracht. Der junge Spieler aus der youngCaritas Käfig League freut sich. Zu Recht. Es ist ein wichtiges Match – das Sichtungsturnier des FC Bayern Youth Cup. Denn hier in Hernals entscheidet sich, wer in der Münchner Allianz Arena spielt.

Mit der youngCaritas Käfig League zum FC Bayern Youth Cup

Die zehn Nachwuchskicker, die beim Sichtungsturnier von FC Bayern-Legende Paul Breitner ausgewählt wurden, fuhren als „Team Austria“ zum Weltfinale nach München. Sie traten dort gegen Mannschaften aus Brasilien, China, Indien, Deutschland und Italien an. Das neue Team hatte drei Monate Zeit, um sich einzuspielen und intensiv vorzubereiten. Dazu trainierten drei TrainerInnen der youngCaritas Käfig League die Spieler regelmäßig. Der Schlüssel zum Sieg liegt nicht nur in spielerischen Einzelleistungen, die Finalisten mussten als Team auftreten. Das ist auch ein Ziel der youngCaritas Käfig League: Ein positives Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln. Soziale Kompetenzen, Teamgeist, aber auch die Fähigkeit, Rückschläge wegzustecken, braucht man nicht nur, um beim Fußball erfolgreich zu sein. Und das „Team Austria“ erreichte 2012 den hervorragenden zweiten Platz beim Finale.

Sozial geniale Lehrlinge

Gemeinsam sozialen Herausforderungen mutig und engagiert zu begegnen, steht auch im Mittelpunkt von „sozial.genial“. Im Oktober 2012 startete das soziale Lernprogramm als Pilotprojekt. Das Programm wird Lehrlingen über alle drei Lehrjahre berufs begleitend angeboten, wobei die Teilnahme freiwillig ist. Von 33 Lehrlingen im Pilotprojekt haben sich 30 junge Frauen und Männer entschieden mitzumachen. Bei der Kick-off Veranstaltung lernten sie die Arbeit von Caritas und youngCaritas kennen, nahmen an einem Workshop über Armut teil. Mit dem neu erworbenen Wissen starteten die jungen Menschen ihren ersten praktischen Einsatz: Im Rahmen der youngCaritas-Aktion „Kilo gegen Armut“ sammelten sie eine Tonne Lebensmittel.

Während vier Monaten unterstützten sie verschiedene Einrichtungen in drei unterschiedlichen Bereichen der Caritas – Hilfe in Not, Menschen mit Behinderung und Betreuen und Pflegen. Ziel ist es, dass jeder Jugendliche in den drei Lehrjahren in jedem Bereich Erfahrungen sammelt. Anfang Juni erhielten die jungen Menschen in feierlichem Rahmen ihr erstes Sozialzertifikat. Mit den Erfahrungen aus dem Pilotprojekt tritt youngCaritas nun an Unternehmen heran.

Aktiv gegen Armut

Im Rahmen der Aktion „Kilo gegen Armut“ sammelten 2012 über 14.000 SchülerInnen im Alter von sechs bis 19 Jahren aus 150 Schulen in Wien und Niederösterreich haltbare Lebensmittel wie Zucker, Reis, Teigwaren, Öl und Konserven. Höhepunkt war die „Eine Million Sterne“-Aktion am Wiener Stephansplatz. 62 Schulen brachten die Lebensmittel selbst hin oder legten ein symbolisches Lebensmittelpaket in ein überdimensionales Einkaufswagenmodell. Das Visualistenkollektiv „hand mit auge“ projizierte Sternbilder und Botschaften an den Stephansdom. Tausende kleine Lichtobjekte, gestaltet von Hanno Kautz (kunst_licht_architektur) konnten gepflückt, mitgenommen und weitergeschenkt werden, als strahlendes Zeichen der Wärme in sozial kälter werdenden Tagen.

Die youngCaritas ist die Andockstelle der Caritas für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die etwas bewegen möchten und wissen, dass soziales Engagement nicht nur wichtig ist, sondern auch Spaß macht.

Zahlen & Fakten

20.254 Kinder & Jugendliche beteiligten sich an rund 28 Projekten, 35 Events und rund 251 Workshops und Vorträgen.

Über 14.000 SchülerInnen aus 150 Schulen in Wien und

NÖ sammelten für das Projekt „Kilo gegen Armut“.

Rund 600 Kinder nehmen regelmäßig an den Trainings und Turnieren der youngCaritas Käfig League teil.



Muttersprache des jeweiligen Haushaltes statt - etwa auf Deutsch, Englisch, Farsi oder Türkisch. Insgesamt sprechen die „Grätzeleltern“ 21 Sprachen.

Lebensmittelausgaben mitten im Bezirk

Ein dichtes Netzwerk der Nächstenhilfe bilden auch die 660 Pfarren der Erzdiözese Wien. Über 7.300 Frauen und Männer engagieren sich in pfarrlichen Caritas-Projekten für ihre Mitmenschen. Im Projekt Le+O – Lebensmittel und Orientierung helfen 500 Menschen in ihrem persönlichen Umfeld. In elf Ausgabestellen in Wien erhalten Betroffene, denen Geld für das tägliche Essen fehlt, einmal pro Woche Lebensmittel wie Obst und Gemüse, Reis, Zucker, Teigwaren oder Konserven. Aber auch Hygieneartikel, Windeln oder Waschpulver sind zu einem symbolischen Preis zu haben. Das Angebot wird laufend ausgebaut, denn nicht für jeden ist ein gut gefüllter Einkaufswagen selbstverständlich. Sechs bis sieben Tonnen gespendete Waren werden wöchentlich ausgegeben. Die freiwilligen MitarbeiterInnen unterstützten damit über 11.000 Menschen. Das großartige Ergebnis der Erntedanksammlung der PfarrCaritas im Herbst 2012 waren 33 Tonnen gespendete Lebensmittel. 209 Pfarren in Niederösterreich und Wien haben für Le+O gesammelt.

Ich komme nächste Woche wieder!

Armut bedeutet nicht nur materielle Armut, sondern auch ausgegrenzt zu sein und nicht am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Nicht nur in den

Städten vereinsamen heute Menschen, auch in den ländlichen Gebieten. Alter, Krankheit, Einschränkung in der Mobilität, das Verschwinden der Großfamilie sind der Motor für diese Entwicklung. Kontakte zu NachbarInnen und FreundInnen wirken dem entgegen. Die PfarrCaritas nimmt hier eine wichtige Funktion ein und organisiert etwa soziale Treffen oder Besuchsdienste. 2.000 freiwillig engagierte Mitglieder der Pfarren besuchen einsame Menschen. Diese Besuche bedeuten nicht nur Abwechslung, sondern zeigen auch, dass jemand da ist, der sich kümmert.

Zahlen & Fakten

2.033 freiwillige MitarbeiterInnen

in den Einrichtungen der Caritas

Rund 7.300 ehrenamtliche MitarbeiterInnen

in der PfarrCaritas

321 Tonnen

verteilte Lebensmittel für das Projekt Le+O

487 Personen

nahmen an Weiterbildungen

der PfarrCaritas, unter anderem für die Besuchsdienste, teil

220 Menschen

wurden von freiwilligen MitarbeiterInnen der Kontaktstelle Trauer begleitet

150.600 Euro von 76 Pfarren

bei der Haussammlung in Niederösterreich gesammelt



Foto: Reiner Riedler

Zukunft schenken

Allein in der Ukraine wachsen knapp 100.000 Kinder ohne Eltern auf. Die Caritas versucht, das Leben dieser und anderer Kinder in Osteuropa nachhaltig zu verbessern.

Es war ein schwerer Winter, der den Südosten Europas zu Jahresbeginn 2012 heimsuchte. Allein in der Ukraine zählten überforderte Behörden mehr als 100 Kältetote. Aber auch in der Republik Moldau trafen Temperaturen von 30 Grad Celsius unter dem Gefrierpunkt die Schwächsten der Gesellschaft besonders hart. Die Ukraine und die Republik Moldau zählen seit langem zu den ärmsten Ländern des Kontinents. Mehr als ein Drittel der Menschen in der Ukraine und über die Hälfte der Bevölkerung in der Republik Moldau leben in existenzieller Not. Für die meisten von ihnen ist es nur schwer möglich, sich und die eigene Familie ausreichend gegen die Kälte zu rüsten oder die

Wohnung zu beheizen. Immer mehr Familien geraten in existenzbedrohende Krisensituationen. Besonders Kinder haben darunter zu leiden. Soziale Not und die verzweifelte persönliche Lage zwingen viele Eltern, ihren Nachwuchs abzugeben oder sich selbst zu überlassen. Offiziellen Zahlen zufolge gibt es allein in der Ukraine mehr als 100.000 Kinder, die ohne ihre Eltern aufwachsen. Die meisten von ihnen sind sogenannte Sozialwaisen. Das bedeutet, dass Mutter und Vater zwar leben, sich aber nicht um die Kleinsten kümmern können – aufgrund von Armut und fehlender Tagesbetreuungsstrukturen.



Wegweisende Konzepte

Die Caritas reagierte auf diese Problematik mit betreuten Wohngemeinschaften und Kinderheimen mit familienähnlicher Betreuung. Die Kinder sollen nicht wie bisher in Großinternaten leben müssen, sondern in pflegefamilienähnlichen Strukturen untergebracht werden.

So fanden 2012 beispielsweise 40 Kinder in den Caritas-Kinderhäusern in Charkov, der zweitgrößten Stadt der Ukraine, ein neues Zuhause. Das von österreichischen SpenderInnen und SponsorInnen finanzierte Kinderzentrum bietet den Kindern neben Ausbildungsprogrammen und psychosozialer Unterstützung ein breites Angebot an Freizeitkursen mit pädagogischem Charakter – wie Holzbau, eine Blasmusikkapelle, Keramik, Kochen, Journalismus, EDV und Englisch. „Das Ziel ist, Talente zu fördern und schon früh das Interesse für eine spätere Berufswahl zu wecken“, erzählt Alla Abramowna, die Leiterin der Einrichtung.

Im Mai und August 2012 wurden zwei der Caritas-Häuser in sogenannte Familienhäuser umgewandelt. Bis zu zehn Kinder werden von Pflegeeltern bis zu ihrer Volljährigkeit bzw. bis zum Abschluss ihrer Ausbil-

dung betreut. Eine Einrichtung, die modernen pädagogischen Maßstäben gerecht wird und damit hoffentlich beispielgebend für die Ukraine sein wird.

Familienhilfe und Prävention

Mit den Kinderprojekten in der Ukraine und der Republik Moldau will die Caritas also auch einen Beitrag zur Umorientierung in der nationalen Familienpolitik leisten. Neben materieller Hilfe bietet die Caritas deshalb auch Ausbildungsangebote für MitarbeiterInnen der Einrichtungen an.

Die „Familienhilfeprogramme“ der Caritas unterstützen Familien, die in Armut leben müssen, mit individuellen Maßnahmen. Zusätzlich erhalten sie entsprechende materielle, medizinische und psychosoziale Unterstützung. Auch auf Elternarbeit sowie Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit wird großes Augenmerk gelegt.

Langfristig geht es also vor allem um die Stabilisierung des familiären Umfelds von Kindern in Osteuropa und Prävention. „Es braucht nicht nur konkrete Hilfe, sondern auch einen Prozess des Umdenkens. Unsere Arbeit soll dazu beitragen, dass die Staaten selbst soziale Verantwortung übernehmen“, sagt Gudrun Gusel, Auslandshilfebeauftragte der Caritas.

Zahlen & Fakten

Ukraine

Etwa 6.600 Menschen profitierten von den 40 Projekten der Caritas.

Republik Moldau

Hilfe für ca. 4.000 Menschen im Rahmen von 30 Projekten

Südsudan

Hilfe für mehr als 25.000 Menschen in 12 Projekten

Burma, Thailand und Kongo

Durch die 18 Projekte der Caritas erhielten über 20.000 Menschen konkrete Hilfe.

Westsahel

180.000 Menschen wurden durch die Hilfe der Caritas vor dem Hunger bewahrt.

Gemeinsam Wunder wirken

Vielen Dank an 66.721 private SpenderInnen, an die vielen engagierten Unternehmen und an 9.333 unermüdliche Freiwillige.



3.234 Wünsche erfüllt

3.234 Wunschbriefe von Kindern aus sozial schwachen Familien, Flüchtlingskindern sowie Kindern und Erwachsenen mit Behinderung sind heuer bei der Caritas eingetroffen. In nur wenigen Tagen haben wir für all diese Menschen hilfsbereite Christkindln gefunden. Sie erfüllten diese kleinen und großen Träume, sorgten für Geschenke unter dem Weihnachtsbaum und damit für strahlende Augen.

11.401 sinnvolle Geschenke

Zu Weihnachten, zum Geburtstag oder zum Muttertag: Schenken mit Sinn bringt doppelt Freude. Zum einen wird Menschen in Not geholfen, zum anderen wird die karitative Unterstützung symbolisch als Geschenk an eine liebe Person weitergegeben. Insgesamt 11.401 SpenderInnen haben etwa notleidenden Familien in Österreich ein Babypaket geschnürt oder Frauen in Afrika die Anschaffung eines Kamels ermöglicht.



180.000 Menschen versorgt

Monatelang hatte es in der westlichen Sahelzone nicht geregnet. Ausgetrocknete Böden und der Ausfall der Ernte waren die tragischen Folgen. 18,4 Millionen Menschen hungerten. Dank der Hilfe unserer SpenderInnen konnte die Caritas wichtige Soforthilfe leisten: Es gelang, 180.000 Menschen mit Nahrungsmitteln zu versorgen, rund 1.000 Familien konnten dank Patenschaften über den Sommer hinweg unterstützt werden.

150.000 Euro Kilometergeld

Beim youngCaritas „LaufWunder 2012“ liefen 5.800 Kinder und Jugendliche aus 52 beteiligten Schulen in Wien und Niederösterreich mit und sammelten dabei 150.000 Euro für junge Menschen in Not. Die Spenden fließen einerseits in den Bau eines Fußballplatzes auf dem Gelände der Caritas-Kinderhäuser in Charkow/ Ukraine. Andererseits werden die Caritas-Lerncafés unterstützt, ein kostenloses Lern- und Nachmittagsbetreuungangebot für benachteiligte Kinder.



21.614 freiwillige Einsatzstunden

Seit fast 25 Jahren begleitet das Mobile Caritas Hospiz schwer und unheilbar kranke Menschen und ihre Angehörigen. Im Vorjahr haben rund 280 MitarbeiterInnen – davon 230 ehrenamtlich engagiert – rund 2.100 Menschen in ihrer letzten Lebensphase betreut. Ohne den persönlichen Einsatz vieler engagierter Menschen könnte die Caritas die kostenlosen Hospizdienste nicht anbieten. Insgesamt wurden 21.614 freiwillige Einsatzstunden geleistet.

1.278 Familien gewärmt

Etwa 313.000 Menschen in Österreich können ihre Wohnung im Winter nicht heizen und müssen frieren. Gemeinsam mit der Kronen Zeitung und tausenden engagierten SpenderInnen haben wir es im Rahmen der Aktion „Ein Funken Wärme“ geschafft, 1.278 Familien warm durch den Winter zu bringen und aus einem Funken Wärme ein Feuerwerk der Nächstenliebe zu entfachen.



Hier kauf ich ein ...



Handwerk und Genuss

In den Tagesstätten und Werkstätten für Menschen mit Behinderung wird einzigartiges Handwerk gefertigt. Die Produkte aus Keramik, Holz, Metall und Textilien sowie Kulinarisches wie Tee, Sirup oder Schokolade sind in den jeweiligen Werkstätten, auf Märkten oder in Caritas-Shops, etwa im markt_platz, erhältlich.

kunst.hand.werk

Mehr Infos zu den Produkten und Verkaufsorten unter:
kunsthandwerk.caritas-wien.at



Secondhand ist Trend

Umweltbewusst und sozial einkaufen kann so gut aussehen: Von Vintage-Kleidung bis hin zu Geschirr und Möbeln aus Omas Zeit ist in den carlas alles zu finden. Der Erlös der beiden Secondhand-Läden unterstützt Projekte der Caritas.

carla mittersteig

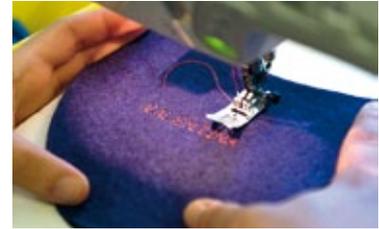
Mittersteig 10, 1050 Wien
Tel. 01/505 96 37

carla nord

Steinheilgasse 3, 1210 Wien
Tel. 01/259 85 77

Mo-Fr 9-18 Uhr, Sa 9-13 Uhr

www.carla-wien.at



Yes, JU_CAN!

JUCA – Haus für junge Erwachsene bietet seinen BewohnerInnen nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch ein Beschäftigungsprojekt. In der Werkstatt JU_CAN fertigen die Jugendlichen Hausschuhe aus Filz, die auf Wunsch bestickt werden. Beliebt sind auch die originellen Schlüsselanhänger.

JU_CAN

Römergasse 64-66, 1160 Wien
Tel: 01/485 27 27-620

Mo, Fr 9-12 Uhr

Di, Do 9-12 Uhr, 13.30-16.30 Uhr

und nach telefonischer Vereinbarung
ju_can@caritas-wien.at



Recycling-Ideen

reStart ist die neue Kreativwerkstatt der Caritas, die jungen Menschen sinnvolle Beschäftigung und Einkommen bietet. Recyclingmaterialien werden zu Designprodukten aufgewertet: Handy-Hüllen aus alten Fahrradschläuchen, Einkaufstaschen aus Getränkekartons ...

reStart

Verkauf in der Werkstatt bzw. im markt_platz
reStart

Grundsteingasse 63/EG, 1160 Wien
Tel. 01-526 49 04 – 15

Di, Mi, Do 8.30-13 Uhr

reStart@caritas-wien.at



Shoppen am Brunnenmarkt

Im Angebot von markt_platz gibt es Erzeugnisse aus Caritas-Werkstätten und Klöstern. Neben Kulinarischem findet sich auch eine große Auswahl an Recycling-Design aus Eigenproduktion: etwa Umhängetaschen, Papierkörbe oder Ordnungssysteme aus alten Werbeplanen.

markt_platz

Brunnenmarkt, Stand 165-167, 1160 Wien
Tel. 01/585 60 54

Mo-Fr 13-18 Uhr

Sa 10-17 Uhr

www.caritas-marktplatz.at



Mehr als Essen und Trinken

In gemütlicher Atmosphäre bietet das Restaurant INIGO internationale Küche und Schmankerln zu moderaten Preisen. Seit 21 Jahren erhalten hier langzeitarbeitslose Frauen und Männer befristete Arbeitsplätze. Neben der abwechslungsreichen Speisekarte schätzen die Gäste auch die zahlreichen Veranstaltungen und das Catering.

Restaurant INIGO

Bäckerstraße 18, 1010 Wien
Tel. 01/512 74 51

Mo-Sa 9.30-24 Uhr, So, Feiertag geschlossen

www.inigo.at

Adressen

Caritas der Erzdiözese Wien

1160 Wien, Albrechtskreithgasse 19-21
Tel. 01/878 12-0
office@caritas-wien.at

Caritasdirektor

Msgr. DDr. Michael Landau

Geschäftsführung

Mag. Alexander Bodmann
Mag. (FH) Klaus Schwertner

Bereichsleitungen

Menschen mit Behinderung
Mag.^a Sonja Weiklstorfer, MAS
Betreuen und Pflegen
Mag. Christian Klein
Hilfe in Not
Mag.^a Elke Beermann
Gemeinwesenarbeit
DI Sabine Gretner
Auslandshilfe
Mag.^a Gudrun Gusel

PfarrCaritas und Nächstenhilfe

1010 Wien, Stephansplatz 6
Tel. 01/515 52 3678

Beratung & Familie

Information 01/878 12 304

FAMILIENHILFE

1050 Wien, Siebenbrunneng. 44, 2. Stock
Tel. 01/544 37 51

FAMILIENZENTRUM WIEN

1050 Wien, Wiedner Hauptstraße 140
Tel. 01/481 54 81

FAMILIENZENTRUM WIENER NEUSTADT

2700 Wiener Neustadt, Ferdinand-
Porsche-Ring 14
Tel. 02622/280 85

FAMILIENZENTRUM BADEN

2500 Baden, Wassergasse 16
Tel. 02252/25 93 22

FAMILIENZENTRUM MISTELBACH

2130 Mistelbach, Josef-Dunkl-Straße 1/18
Tel. 02572/31 90

SOZIALBERATUNG WIEN UND NÖ

UND GENEVA
1050 Wien, Wiedner Hauptstraße 140
Tel. 01/545 45 02

Obdach & Wohnen

Information 01/878 12-310

P7 – WIENER SERVICE FÜR WOHNUNGSLOSE

1020 Wien, Pazmanitengasse 7
Tel. 01/892 33 89

BETREUUNGSZENTRUM GRUFT

1060 Wien, Barnabiten-gasse 14
Tel. 01/587 87 54

FRAUENWOHNZENTRUM

1020 Wien, Springergasse 5
Tel. 01/971 80 07

A WAY – NOTSCHLAFSTELLE FÜR JUGENDLICHE

1150 Wien, Felberstraße 1/7
Tel. 01/897 52 19

CANISIBUS

1160 Wien, Römbergasse 64-66
Tel. 01/48 52 727

LOUISEBUS

1180 Wien, Lacknergasse 98
Tel. 01/479 23 94

MUTTER-KIND-HÄUSER

Tel. 01/786 58 43 100

Asyl & Integration

Information 01/87 812-307

ASYLZENTRUM

1090 Wien, Mariannengasse 11
Tel. 01/427 88

ASYL-RECHTSBERATUNG

1080 Wien, Blindengasse 44/1
Tel. 01/406 10 11 20

ASYL & INTEGRATION NÖ

2700 Wiener Neustadt, Wiener Straße 56
Tel. 02622/830 20

MIGRANTINNENZENTRUM

1160 Wien, Lienfeldergasse 75-79
Tel. 01/310 98 08

RÜCKKEHRHILFE

1080 Wien, Blindengasse 44/1
Tel. 01/897 52 21 10

CarBiZ – CARITAS BILDUNGSZENTRUM

1090 Wien, Alser Str. 4, Hof, 1.17
im Durchgang
Tel. 01/406 10 37

*PEPPA – INTERKULTURELLES

MÄDCHENZENTRUM
1160 Wien, Hasnerstraße 61
Tel. 01/493 09 65

LERNCAFÉS WIEN & NÖ

Tel. 0664/848 25 83, 0664/848 26 23

Arbeit & Chance

Information 01/587 59 10-230

CARLA MITTERSTEIG

1050 Wien, Mittersteig 10
Tel. 01/505 96 37

CARLA NORD

1210 Wien, Steinheilgasse 3
Tel. 01/259 85 77

CARLA TRANSPORTCENTER

1210 Wien, Steinheilgasse 3
Abholungen, Räumungen
Tel. 01/256 98 98

JOBSTART

1210 Wien, Steinheilgasse 3
Tel. 01/258 68 86

RESTAURANT INIGO

1010 Wien, Bäckerstraße 18
Tel. 01/512 74 51

Le⁺O – LEBENSMITTEL UND ORIENTIERUNG

1210 Wien, Heinrich von Buolgasse 10
Tel. 01/257 12 15

Betreuen & Pflegen

SENIOREN- & PFLEGEHÄUSER NÖ-OST

Information 01/878 12 340

BETREUEN & PFLEGEN ZUHAUSE NÖ-OST

Information 01/878 12 340

SENIOREN- & PFLEGEHÄUSER WIEN

Information 01/878 12 350

BETREUEN & PFLEGEN ZUHAUSE WIEN

Information 01/878 12 360

NOTRUFTELEFON FÜR BUNDESLÄNDER

Tel. 0664/848 26 11 & 01/5452066

PSYCHOSOZIALE

ANGEHÖRIGENBERATUNG

Tel. 0664/842 96 09 & 01/878 12 550

CARITAS 24-STUNDEN-BETREUUNG

Tel. 0810/24 25 80

MOBILES CARITAS HOSPIZ NÖ

Tel. 0664/ 829 44 71

MOBILES CARITAS HOSPIZ

Tel. 01/865 28 60

Menschen mit Behinderung

Information Tel. 01/878 12 332

SOZIALPSYCHIATRISCHES ZENTRUM WIEN

Tel. 01/544 44 79

REGION WIENER NEUSTADT

Tel. 02622/24203-0

WIEN

Tel. 01/4851009-12

RETZ

Tel. 02942/23 40

HOLLABRUNN

Tel. 02952/20 725-0

NIEDERÖSTERREICH SÜD

Tel. 02235/47 731

KINDER & JUGENDLICHE

Tel. 01/369 76 80-0

BERUFLICHE INTEGRATION

Tel. 01/87812 335

Schulen & Lehrgänge

CARITAS AUSBILDUNGSZENTRUM

für Sozialberufe
1090 Wien, Seegasse 30
Tel. 01/317 21 06 0

SCHULE FÜR SOZIALBETREUUNGS-

BERUFE – Behindertenarbeit
1100 Wien, Absberggasse 27, Obj. 8
Tel. 01/214 25 80

FACHSCHULE FÜR SOZIALBERUFE

2700 Wiener Neustadt, Grazer Straße 52
Tel. 02622/238 47

AKADEMIE FÜR SOZIALMANAGEMENT

1130 Wien, Kardinal-König-Platz 3
Tel. 01/803 98 69

KARDINAL-KÖNIG-AKADEMIE

1130 Wien, Kardinal-König-Platz 3
Tel. 01/804 75 93

Brunnenpassage

1160 Wien, Brunnengasse 71/Yppenplatz
Tel. 01/890 60 41

Freiwilliges Engagement

Gürtelbogen 349

1190 Wien, Heiligenstädterstraße 31

Tel. 01/259 20 49, freiwillig@caritas-wien.at

youngCaritas

Gürtelbogen 349

1190 Wien, Heiligenstädter Straße 31

Tel. 01/367 25 57, youngcaritas@caritas-wien.at

ACTIONFABRIK

Gürtelbogen 353

1190 Wien, Heiligenstädterstraße 31

Auslandshilfe

1160 Wien, Albrechtskreithgasse 19-21

Tel. 01/878 12 313

Österreichische Caritas Zentrale

1160 Wien, Albrechtskreithgasse 19-21

Tel. 01/488 31-0

www.caritas.at

Caritas der Erzdiözese Wien

BIC: RZBAATWW

IBAN: AT16 3100 0004 0405 0050



Stellenangebote

jobs.caritas-wien.at

Freiwilliges Engagement

www.zeitschenken.at

Jung & engagiert

wien.youngcaritas.at
www.actionfabrik.at

Jetzt Newsletter anfordern

newsletter.caritas-wien.at

Werden Sie Fan von Caritas Wien auf facebook

www.facebook.com/caritaswien

Caritas Wien auf twitter

@CaritasVienna

Spenden Sie für Menschen in Not

BIC: RZBAATWW

IBAN: AT16 3100 0004 0405 0050

Andere Wünsche und Sorgen? Schreiben Sie uns!

schreibmir@caritas-wien.at

Caritas Ausbildung

ausbildung.caritas-wien.at

